

Ortsschildgefühle

Stinkende Abgase kriechen durch den surrenden Lüftungsschlitz ins Wageninnere.

Vor uns steht ein dunkelblauer, sehr teuer aussehender Wagen und hinter uns erkenne ich über die prallgefüllten Reisetaschen hinweg einen buntbemalten VW-Bus. In der Mitte stehen wir: Mama, Papa und ich.

Mit ungeduldigen Kindesohren lausche ich der angestregten Radiosprecherin, wie sie, immer wieder nach Luft japsend, einen Stau nach dem Nächsten verkündet. Mir kommt es vor, als zähle sie jede Straße dieser Republik einzeln auf. Stau hier, Stau da – oh Mannomann!

Zum zwölften Mal beginne ich mein Superman-Heft von vorne nach hinten zu blättern. Dass nichts mehr geht, soll am zeitgleichen Sommerferienbeginn dreier Bundesländer liegen, wie die Frau im Radio nicht müde wird, zu wiederholen. Wenn man mich fragt, liegt es einfach nur daran, dass die B 202 entschieden zu eng gebaut wurde. Doch mich fragt man mal wieder nicht ...

Vater drückt die Nachrichten weg.

Es ist heiß draußen.

Es ist heiß im Wagen.

Ich muss mal.

»Paaaaapaaaaa, ich mooosss maaa!«, lasse ich meinen Vater hinterm Steuerrad zusammenzucken.

»Geht jetzt nicht!«, erhalte ich eine Antwort, mit der ich mich begnügen soll.

Doch wie bitte schön, soll ich das meiner Blase erzählen? Unruhig hippel ich auf dem Platz hin und her. Ich beiße mir fester auf die Lippen und halte an, was das Zeug hält. Heute Morgen war es irgendwie lustiger im Auto. Mama sang und hatte leckere Brote, Papa piffte zu Mamas Gesang und ich freute mich über Capri-Sonne.

Seit einer Stunde kriecht unser Auto im Zentimetertakt vorwärts und seit genau einer geschlagenen Stunde herrscht Ruhe im Karton. Papa blickt starr durch die Scheibe und tippt mit seinen Fingern im Takt auf seinem Oberschenkel herum und Mama tut so, als wäre sie gar nicht mehr da. Das Radio berichtet gelangweilt von einem Männerchor aus Moskau.

Nun liegt es wieder mal an mir, für Stimmung zu sorgen. Mit einem »*Papa, wo liegt Moskau?*«, reiße ich ein Loch in die Wortlosigkeit.

»Russland«, antwortet er.

Vielleicht bin ich einfach noch zu klein, um ein Gespräch in Gang zu kriegen. Ich gebe auf.

Nach einer weiteren Weile des ›aus-dem-Fenster-Guckens‹ löst sich die Auto-Karawane plötzlich und unerwartet auf. Der Knoten scheint gelöst! Von Sekunde zu Sekunde erhellt sich das Gesicht meines Vaters und auch meine Mutter findet wieder zurück zu ihrer Sprache: »Seht dort! Das Ortsschild!«

Sankt Peter-Ording. Kreis Nordfriesland.

»Endlich!«, schreit Papa erleichtert.

»Urlaub!«, legt Mutti noch einen drauf.

Ich piesche mir heimlich in die Hose.

Und so gleicht sich dieses Phänomen Jahr für Jahr. Seit dem ich denken kann: Ab dem Ortsschild dauert es jetzt nur noch wenige Minuten bis wir in die Utholmer Straße einbiegen. Wenige Meter bis wir die Ferienwohnung erreicht haben und einen ganz kurzen Moment bis zum ersten Blick aufs Wasser!

All die zurückgelegten Kilometer und die Strapazen des Tages lösen sich schlagartig in salziger Nordseeluft auf. Ein herrlicher Urlaub und Tage voll Spiel, Spaß und Entspannung liegen jetzt direkt vor uns. Links und rechts der Strand.

»Paaaaapaaaaa, ich mooosss maaa!«, ruft es von der Rückbank nach vorne. Ich zucke hinter dem Steuerrad zusammen.

Und noch immer fahren wir Jahr für Jahr hierher. Noch immer nehmen wir jedes Jahr all die Strapazen und Kilometer auf uns. Nur um zwei- bis drei Wochen an der See in Sankt Peter zu verbringen. Warum? Ganz einfach: Es ist schön hier. Von Kindesbeinen an. So etwas hinterlässt eben seine Spuren.

»In ein paar Minuten halten wir an, mein Schatz«, drehe ich mich kurz zu unserem kleinen Sohn um, der hinter meiner Frau und mir auf der Rückbank hin und her hippelt. »Gleich kommt das Ortsschild und dann sind wir auch schon fast da ...«